

Prof. Robert Durrer 75 Jahre alt

Autor(en): **Zeerleder, A. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68313>

Nutzungsbedingungen

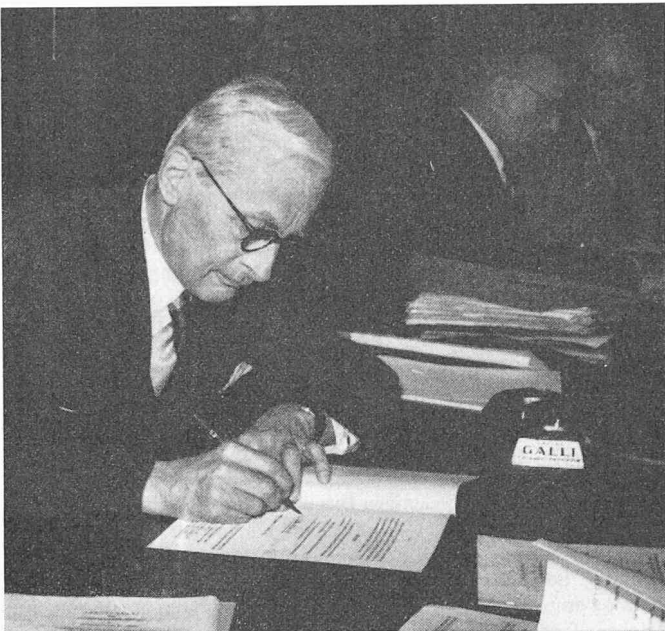
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WALTER SCHURTER
Dipl. Bau-Ing.
Eidg. Ober-Bau-Inspektor 1940-1955

1889

1965

Laufbahn im Dienste des Bundes, die besonders erfolgreich werden sollte. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Sektionschef des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft trat er in das Eidg. Oberbauinspektorat über, dessen Leitung er als Nachfolger von A. von Steiger im Jahre 1940 übernahm.

Hier widmete er sich zunächst vor allem den Aufgaben der Flusskorrekturen und Wildbachverbauungen. Als Naturfreund lag ihm die Tätigkeit im Dienste unserer Bergbevölkerung besonders am Herzen. Es gibt wohl in unserem Alpengebiet kein grosses Verbauungswerk, mit dem er sich nicht zu befassen gehabt hätte. Unter diesen sei vor allem die internationale Rheinregulierung von der Illmündung bis zum Bodensee genannt, mit der er in besonderem Masse verbunden war. Während vieler Jahre hat er die Schweiz in der österreichisch/schweizerischen «Gemeinsamen Rheinkommission» vertreten und diese turnusgemäss alle vier Jahre präsidiert.

Ein neues Tätigkeitsfeld eröffnete sich dem ehemaligen Eidg. Oberbauinspektorat im Talsperrenbau. Wenn in diesem Gebiet auch seit je hervorragende Fachleute am Werke waren, so hatte sich, veranlasst durch die kriegsbedingten Zerstörungen ausländischer Talsperren, doch auch bei uns die Auffassung durchgesetzt, dass der Bau grosser Talsperren in verstärktem Masse der Oberaufsicht des Bundes unterstellt werden musste. Der Oberbauinspektor hat die daraus ihm und seinem Amt entspringenden Aufgaben schon in den dreissiger Jahren gesehen. Die Anpassung der Gesetzgebung an die neuen Bedürfnisse brachte ihm ein ungewöhnliches Mass von Arbeit, galt es doch, das als richtig und notwendig Erkannte zum Teil gegen harte Widerstände durchzubringen. Die Auseinandersetzungen bedeuteten für seine nicht allzu starke Konstitution eine schwere Belastung, doch hat er sie, unterstützt vom ehemaligen Vorsteher des Eidg. Departements des Innern, alt Bundesrat Etter, mit Erfolg zu Ende geführt. Wenn heute die Oberaufsicht und die Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsstelle und Kraftwerkbauer zur gegenseitigen Zufriedenheit vor sich gehen, so ist dies zu einem grossen Teil das Verdienst von alt Oberbauinspektor Schurter. Die Talsperrenkatastrophen der letzten Jahre haben dem Dahingegangenen recht gegeben, und ihm gebührt dafür der Dank der Öffentlichkeit.

Neben dem Wasserbau oblag dem Oberbauinspektorat auch seit jeher die Oberaufsicht über den Bau der Strassen, an denen die Eidgenossenschaft ein Interesse hat. Beschränkte sie sich früher auf einige wenige klassische Alpenübergänge, so hat der in den dreissiger Jahren einsetzende systematische Ausbau der Alpenstrassen und später der Hauptstrassen diesem Amte weitere neue wichtige Aufgaben gebracht, Aufgaben, die das Schwergewicht seiner Tätigkeit in einem so hohen Masse änderten, dass sie zu einer vollständigen Umorganisation führten, die äusserlich in der neuen Bezeichnung Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau zum Ausdruck kommt. Walter Schurter war bei der

Aufstellung des ersten Alpenstrassenprogrammes massgebend beteiligt, und auch die Mitwirkung des Bundes am Ausbau des Talstrassen-netzes wurde unter seiner Führung in die Wege geleitet. Aus dieser Aufgabe erwuchs später die Planung des Nationalstrassennetzes, die er seinen Nachfolgern überlassen musste.

Als alt Oberbauinspektor Schurter seinen Rücktritt nahm, war er noch im Vollbesitz seiner Kräfte. Es bedeutete für ihn daher eine grosse Genugtuung, dass er bis über das 70. Altersjahr weiterhin den Bund in der Gemeinsamen Rheinkommission zu vertreten hatte. Für seine Nachfolger, die mit den neuen Strassenbauaufgaben in überreichem Masse beschäftigt waren, brachte es eine grosse Entlastung, dass er damit seine reichen flussbaulichen und administrativen Erfahrungen in so ausgezeichnete Weise in den Dienst des grossen Korrektionswerkes stellte. Nach seinem vor vier Jahren erfolgten Ausscheiden aus dieser Kommission hat sich alt Oberbauinspektor Schurter immer mehr ins Privatleben zurückgezogen.

Walter Schurter verfügte über hohe Geistesgaben. Im Wissen darum, dass in seinem Berufe die Lösung praktischer Probleme des soliden theoretischen Fundaments bedürfen, war er stets bestrebt, sich auf der Höhe des Standes der technischen Wissenschaften zu halten. So zählte er zu den treuen Mitgliedern des S.I.A., dessen Veranstaltungen er bis ins Alter hinein gerne besuchte. Neben dem Beruf interessierte er sich für mannigfache Gebiete des geistigen und kulturellen Lebens. Die von ihm in Ausübung seiner Amtstätigkeit oder auf Studienreisen aufgenommenen Photographien zeugten von seinem feinen Sinn für das Ästhetische, und gerne verwendete er sie zur Illustration seiner brillant formulierten Vorträge.

Oberbauinspektor Schurter war im Umgang mit Behörden, Kollegen und Mitarbeitern stets konzilient und liebenswürdig¹⁾, was ihn aber nicht hinderte, in der Ausübung seiner Pflichten an sich selber und seine Helfer einen strengen Masstab anzulegen. Während einiger Jahre vertrat er die Schweiz im Exekutivkomitee der Association Internationale Permanente des Congrès de la Route in Paris, eine Tätigkeit, die seinem weltoffenen Geiste grosse Befriedigung brachte. Seine Verdienste um den Ausbau des schweizerischen Hauptstrassennetzes fanden durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner ihre wohlverdiente Anerkennung.

Seiner Ehe mit Fräulein Marie Hess entsprossen ein Sohn und eine Tochter. Es bedeutete für die Eltern einen furchtbar harten Schlag, als vor 15 Jahren ihr jungverheirateter Sohn in der Adria den Tod fand. Doch hat Walter Schurter auch dieses Leid mannhaft getragen. Heute trauern mit seiner Gattin die Tochter und die Enkelkinder um den Dahingegangenen, dem alle, die ihm im Leben begegnet sind, ein ehrendes Andenken bewahren werden. Den Hinterlassenen entbieten wir unser herzlichstes Beileid.

Robert Ruckli

† Adolf Meyer, Masch.-Ing., S.I.A., G.E.P., Dr. h.c., von Zürich, geboren am 27. Okt. 1880, Eidg. Polytechnikum 1899 bis 1903, einer der hervorragendsten Pioniere in der Geschichte der Firma Brown Boveri, ist am 10. Nov. 1965 verschieden.

† Albert Gull, dipl. Bau-Ing., S.I.A., G.E.P., von Zürich, geboren am 5. Juni 1896, ETH 1916 bis 1922 mit Unterbruch, früher in Iran und seit 1941 hauptsächlich bei Staumauerbauten in der Schweiz (Rossens, Châtelot, Bergeller Kraftwerke) tätig, in Flums, ist am 8. November gestorben.

† Robert Egger, Masch.-Ing., S.I.A., G.E.P., von Aarwangen BE, geboren am 25. April 1886, ETH 1907 bis 1912 mit Unterbruch, 1916 bis 1951 in verschiedenen Stellungen beim Zuförderungs- und Werkstättenbetrieb SBB tätig, seither im Ruhestand, ist gestorben.

Der S.I.A. gibt den Tod seines Mitgliedes Lionel Besson, Masch.-Ing. in Genf, bekannt.

Prof. Robert Durrer 75 Jahre alt

Heute Donnerstag, den 18. November, beendet der weit über unsere Grenzen hinaus bekannte, führende schweizerische Eisenhüttenmann Robert Durrer in seinem schönen Sitz in Zumikon sein 75. Lebensjahr. Als Bürger von Kerns, Obwalden, fand er nach dem frühen Hinschied seiner Eltern bei Verwandten in Bochum liebevolle Aufnahme. Nach Abschluss seiner Studien an der Königlich Technischen Hochschule in Aachen war er zuerst kurze Zeit in einem Hochofenwerk in der Saar tätig, um dann in das Sekretariat des Vereins

¹⁾ Auch wir hatten Anlass und Gelegenheit, ihm zu danken für die noble, grosszügige Haltung, mit welcher er unsere kritischen Äusserungen in Bd. 112, S. 201 und 245 (1938) beantwortet hat. SBZ

deutscher Eisenhüttenleute einzutreten. Seine grosse Anhänglichkeit an die Schweiz bewies er dadurch, dass er 1914 sofort in seine Heimat reiste, um in Luzern mit 24 Jahren noch die Rekrutenschule zu absolvieren. Nach dem Krieg trat er für kurze Zeit in die «Schweizerische Gesellschaft für die Nutzbarmachung der schweizerischen Eisenerzlagen» ein. Für diese unternahm er auch eine Studienreise nach Skandinavien zum Studium der dortigen elektrothermischen Eisenerzeugung. Nach Abschluss dieser Arbeiten kehrte er nach Deutschland zurück, wo er in der Ofenbauabteilung des Siemenskonzernes ein neues Tätigkeitsfeld fand.

1928 zum Professor der Eisenhüttenkunde an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg berufen, begeisterte er seine Studenten durch sein weltoffenes, herzliches Wesen, gepaart mit vollkommener Beherrschung seines Faches. Dort begannen seine grundlegenden Forschungen und Versuche über den Ersatz von Luft durch reinen Sauerstoff bei der Eisen- und Stahl-Erzeugung. Daneben stellte er seine umfassenden Kenntnisse der Eisenindustrie der ganzen Welt bis nach China und Japan zur Verfügung. Damals begann auch seine Beratung der von Rollschen Eisenwerke in Gerlafingen. Es ist das Verdienst des damaligen Generaldirektors und nachherigen Präsidenten Dr. h. c. E. Diibi, Professor Durrer schliesslich 1943 nach der Heimat gerufen zu haben und ihm die Leitung des grössten von Roll-Werkes in Gerlafingen, neben der Oberleitung der Metallurgischen Betriebe aller Werke zu übertragen. Daneben wurde er als ordentlicher Professor auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Eisenhüttenkunde an die ETH berufen. Damit wurde für sein weiteres erfolgreiches Wirken eine glückliche Verbindung von Wissenschaft und Praxis geschaffen, welche Professor Durrer zur vollen Entfaltung seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten und seiner grossen Arbeitskraft verhalf. So wies er der Eisen- und Stahlerzeugung durch die Einführung der «Sauerstoffmetallurgie» neue wirtschaftliche Wege, welche heute weltweite Bedeutung und Anwendung erlangt haben.

Von Prof. Durrers vielen hundert Veröffentlichungen sei nur aus dem Sammelwerk von Gmelin das Standardwerk «Die Metallurgie des Eisens», welche soeben eine Neuauflage erlebte, sowie sein Lehrbuch «Verhüttung von Eisenerzen» genannt. Zu seinem Jubiläum bringt Prof. Dr. W. U. Guyan mit zahlreichen Mitarbeitern eine Festschrift «Vita pro Ferro» heraus, welche das Lebenswerk Professor Durrers würdigt. Mögen diesem unermüden Schaffer noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens vergönnt sein!

Prof. Dr. A. v. Zeerleder, Zollikon

Buchbesprechungen

Struktur und Gestalt in Japan. Von W. Blaser. 207 S. mit zahlreichen Abb. Zürich 1963, Verlag für Architektur in der Artemis Verlags-Aktiengesellschaft. Preis geb. 58 Fr.

Eine gekürzte Fassung der Einleitung Werner Blasers zu seinem Buch fasst dessen Inhalt am besten zusammen: «Struktur und Gestalt erwachsen in Japan ganz von innen heraus, aus einer an meditativer Konzentration geschulten Sensibilität. In ihnen integrieren sich die Beziehungen zwischen Mensch, Natur, Werkstoff und Gestaltungswillen zu einem harmonischen Ganzen. So vielfältig sind diese Beziehungen aufeinander abgestimmt, nach den Gesetzmässigkeiten der vier massgebenden Komponenten moduliert, dass nie eine Form in monumentaler Perfektion erstarren kann: Mensch, Natur, Struktur und Gestalt bleiben in offener Wechselbeziehung einander zugeordnet. Flexibilität ist eine der wesentlichsten Eigenschaften japanischen Schaffens. Die Bilddokumentation soll uns daher auf drei Wesensmerkmale altjapanischer Baugesinnung aufmerksam machen, wie sie zwar selbstverständlich in allen dargestellten Werken mehr oder weniger zum Ausdruck kommen, durch die Gliederung und Anordnung der Aufnahmen jedoch einzeln betont hervorgehoben werden: Die Sensibilität für Stoff und Gefüge, für Funktion und Gestalt kommt zunächst in der Konstruktion, dann am Detail und schliesslich an Hand von Gegenständen des täglichen Gebrauchs zur Darstellung. Die daraus hervorgehende Flexibilität in der Struktur wird durch fünf Beispielgruppen belegt: den kaiserlichen Palast in Kyoto als vornehmes und kostbares Beispiel freier Raumfolge; das einfachere Landhaus und seine räumliche Gliederung; den Strassenzug als Abwandlung aufeinanderfolgender Baukörper; das Bauernhaus mit seinen differenzierten Ordnungen und schliesslich den Teepavillon als letzte Kristallisation flexibler Formgebung. Wie Mensch, Natur, Struktur und Gestalt zur Einheit integriert sind, zeigen die letzten Abbildungen.»

Die Photos sind vorbildlich; sie haben zwei Eigenschaften, welche bei Architekturaufnahmen so oft unvereinbar scheinen: sie sind schön, bildhaft und zugleich dokumentarisch. Saubere, klare Zeichnungen und Texte begleiten die Fotos. Das ganze Buch, Bild und Text, besonders aber der Abschnitt «Flexibilität» zeigt, wie beispielhaft Japans traditionelle Architektur für die moderne Vorfabrikationsarchitektur sein könnte: «Jeder ernst zu nehmende Architekt weiss auch bei uns heute wieder etwas von der Notwendigkeit des Ausgehens von einem Modul, einem Grundmass, in dem sich die Gesetzmässigkeit des ganzen Baues bis ins Detail kristallisiert. Vorbildlich am japanischen Beispiel ist die Vielfalt in der Anwendung des einen Moduls, ohne dass eine Schematisierung entsteht. Wir können aus Struktur und Gestalt des relativ primitiven japanischen Bauernhauses ersehen, was Sensibilität für Material, Werkqualität, Verständnis für modulare Spielart und flexible Strukturgebung vermögen, um echte Baukunst entstehen zu lassen.»

J. Schilling, dipl. Arch., Zürich

Die Bemessung von gedrückten Stahlbetonsäulen mit besonderer Berücksichtigung der zweiaxigen Biegung. Von E. Ouwrier. 3. Auflage. 128 S., 78 Abb., 26 Tabellen, 15 Tafeln. Düsseldorf 1965, Werner-Verlag. Preis geb. 28 DM.

Die Bemessung von Stahlbetonquerschnitten auf zweiaxige Biegung mit Normalkraft wird häufig nur deshalb umgangen, weil keine einfachen und praktischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Mit dem vorliegenden Bändchen ist jedoch der fragliche Nachweis schnell erbracht, wobei es nicht weiter stören dürfte, dass die Tabellen auf $n = 15$ aufbauen und das Problem nicht mit der letzten Genauigkeit erfasst wird. Die Anschaffung dieses praktischen Rechenhilfsmittels ist zu empfehlen.

Jörg Schneider, dipl. Ing., Zürich

Werkstoff-Handbuch Stahl und Eisen. Herausgegeben vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute. Mit dem Werkstoffausschuss des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute und zahlreichen Fachgenossen bearbeitet von K. Daevs. Vierte, vollständig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. 944 S. mit 247 Abb. sowie 301 Zahlentafeln und sonstigen Übersichtsblättern. Düsseldorf 1965, Verlag Stahleisen m. b. H. Preis (in Halbleder-Ringbuchdecke) 148 DM.

Das bewährte und stets empfehlenswerte Werk erscheint nun in seiner vierten, neu bearbeiteten und erweiterten Auflage. Es behandelt die allgemein-interessierenden Grundlagen über die Eigenschaften, Zusammensetzung, Verwendung und Prüfung der Stähle. Durch die Verwendung eines Ringbuches können die vom Verlag in Zukunft herausgegebenen Ergänzungsblätter leicht eingereiht werden, wodurch das Buch stets auf der Höhe der technischen Entwicklung bleibt. Dieser Vorteil des Ringbuches muss leider mit dem Nachteil erkaufte werden, dass bei regem Gebrauch des Werkes die Heftlochung der einzelnen Blätter in Bälde ausreissst und vom Leser individuell verstärkt werden muss.

Prof. G. Everts, dipl. Ing., Erlenbach ZH

Neuerscheinungen

Forchbahn AG. Zweiundfünfzigster Geschäftsbericht und Rechnung für das Jahr 1964. 30 S. Zürich 1965, Forchbahn AG.

Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller. 81. Jahresbericht des Vorstandes an die Mitglieder über das Jahr 1964. 154 S. Zürich 1965, Sekretariat des VSM.

Zentralverband schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen. Bericht des Vorstandes an die Mitglieder über das Jahr 1964. 57. Berichtsjahr. 163 S. Zürich 1965, Geschäftsstelle des Verbandes.

Funktionstafeln für die Zahnradberechnung. Bearbeitet von K. Stölzle. 172 S. Düsseldorf 1963, Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure. Preis DM 44.50 (Plastikband).

Voith Forschung und Konstruktion. Herausgegeben von J. M. Voith GmbH. Heft 11/1964, setzt die Reihe der Themen aus dem Papiermaschinenbau von Heft 8/1962 und Heft 10/1963 fort. Beiträge von: M. Schädler: Diplomkandidaten im Betrieb. A. Binder: Die halbe kritische Drehzahl bei Papiermaschinenwalzen. G. Boos: Querstreifenbildung im Papier infolge Glättwerksschwingungen. A. Staud: Erkenntnisse bei der Kondensatabfuhr aus raschlaufenden Trockenzylindern. D. Schlette: Versuche mit Heissluftblaswalzen. H. Faiss: Kräftespiel am Schüttelgriff beim Voith-Lenkerschüttelbock. A. Meinecke: Ein Beitrag zur Halbzellstoffgewinnung aus Laubhölzern nach dem drucklosen Natronverfahren. Total 68 S., 53 Abb. und 6 Tafeln. Heidenheim 1964, J. M. Voith GmbH.

Lehrbuch der Bergbaukunde mit besonderer Berücksichtigung des Steinkohlenbergbaus. Von C. H. Fritzsche. Zweiter Band. Zehnte völlig neubearbeitete Auflage des von F. Heise und F. Herbst begründeten Werkes. 759 S. mit 599 Abb. Berlin 1962, Springer-Verlag. Preis geb. DM 44.50.